



Pierre-Yves Babelon / Shutterstock.com

Warum an der heiligen Messe teilnehmen? Gedanken zur Eucharistiefeier

Wenn ich die Menschen frage, warum sie in die Messe gehen, ist ihre Antwort sehr oft, weil wir das immer getan haben, weil es ein Gebot der Kirche ist, oder sie geben mir keine Antwort. Und das ist sehr merkwürdig, da wir in der Eucharistie doch das Zentrum unseres Glaubens feiern.

Wer gerne Eucharistie feiert, kann sein Leben sinnvoller gestalten. Ferner können diese Überlegungen uns helfen unseren Glauben besser zu verteidigen, wenn er von anderen in Frage gestellt wird. Indem wir unseren Glauben bekennen, sind wir Missionare, Ausgesandte Jesu Christi, und bedanken uns so für die Gnade des Glaubens, den Gott uns geschenkt hat. Durch diese Begegnung mit uns kann vielleicht der eine oder andere zum Nachdenken kommen, und den Weg zur Kirche wieder finden.

Vor kurzem habe ich bei einer Taufvorbereitung die Frage gestellt: Warum gehen sie zur Messe? Die Antwort war: Ich habe eine Stunde Zeit, wo ich ruhig bin, nicht vom Handy oder sonst jemand gestört werde. Ich habe Zeit etwas Abstand zu gewinnen, um über meinen Alltag nachzudenken. Dieses Argument kann man noch weiterentwickeln und sagen: ich habe etwas Zeit über den Sinn meines Lebens nachzudenken, und zwar in der Gegenwart Gottes und meiner Mitchristen.

In der Messe können wir etwas Schönes und Frohes erleben. Wir können uns in einer Gemeinschaft, die uns trägt, geborgen fühlen. Leider ist das nicht immer der

Fall, was wirklich schade ist. Die Schönheit der Liturgie hilft uns beim Beten. Jede Form von Freude, Mangel oder Misserfolg braucht einen Ausdruck in einer Zelebration. Die Aufnahme in die Gemeinschaft der Jünger Christi durch Taufe, Firmung und Kommunion soll gefeiert werden. Durch die Hochzeit oder die Priesterweihe tritt der Christ in einen neuen Stand innerhalb der Kirche ein, er wird auf eine neue Art und Weise Zeichen der Gegenwart Christi, und das soll gebührend gefeiert werden. Ist man schuldig geworden, braucht man auch eine Zelebration, um die volle Gemeinschaft mit der Gemeinde wieder herzustellen. Damit wir uns in der Krankheit nicht von Gott verlassen fühlen, hat der Heilige Geist der Kirche die Feier der Krankensalbung geschenkt. Und auf unserem letzten Weg ist die Kirche bereit, Familie und Freunde mit einer Feier in ihrer Trauerarbeit zu begleiten. Durch Gesang, Lesungen und Gebete kann jeder an der Liturgie teilnehmen und Gott gegenüber seine Gefühle ausdrücken. Weihnachten ohne Weihnachtslieder, oder Ostern ohne Osterlieder, wäre kein richtiges Weihnachten oder Ostern, die richtige Atmosphäre fehle. Wenn auch nicht immer richtig gesungen wird, Hauptsache die Herzen der Sänger, und nicht nur die des Chores, sind ganz dabei. So können wir zum Beispiel durch das Lied „Großer Gott wir loben dich“, das von einer ganzen Gemeinde gesungen wird, gemeinsam unsere Freude und unseren Dank an Gott ausdrücken. Durch die Liturgie werden wir als ganze Menschen angesprochen, Leib und Seele, unsere Gefühle und unser Geist können feiern. Dazu gehört auch, dass die Kirche schön beleuchtet und geschmückt ist.

Als Kind habe ich nicht viel von der Messe verstanden, aber ich war angezogen durch die vielen Kerzen und Lichter, die vielen Priester, die bei feierlichen Hochämtern oder Kompletten zelebrierten. Es gab etwas zu schauen, es war feierlich, wir haben uns wohl gefühlt, und so konnten wir Gott auch mit unseren Gefühlen anbeten. Heute haben die jungen Leute eine andere Sensibilität, was schönen Gesang betrifft....

Die Messe gibt auch Gelegenheit zu beten, wir können mit Gott sprechen, können ihm unsere Sorgen und Freuden mitteilen, eine Stunde mit ihm und den anderen Christen verbringen. Beten muss nicht etwas Großartiges sein, man kann auch ganz einfach beten: Jesus hier bin ich, ich weiß nicht, was ich dir sagen soll, ich will in deiner Gegenwart zur Ruhe kommen, hilf mir dazu. Ich kann in Gottes Gegenwart die vergangene Woche revue passieren und sie mit Gottes Wort konfrontieren; ich kann ihm auch die kommende Woche anvertrauen und ihn um seinen Geist bitten, damit ich als Christ handle; ich kann ihm all meine Bekannten und Freunde anvertrauen, ihm mein Leid klagen, oder meine Freude sagen, und ihm danken, für alles, was ich Schönes erlebt habe und dass er da ist. In diesem Sinn teile ich mich auch den Mitchristen mit. Deshalb ist es wichtig, sich vor und nach der Messe etwas Zeit zu nehmen, um mit den anderen auszutauschen, was nicht heißt über andere klatschen, sondern ihnen begegnen, ihnen mitteilen, was ich lebe und erlebe, und ihnen auch zuhören. Vor oder nach der Messe kann ruhig jemand mit seinem Nachbar in der Kirche plaudern.

Das Wort Eucharistie bedeutet Danken. Wir kommen also zusammen, um Gott zu danken. Danken für all das, was er für uns getan hat: dass er uns so annimmt wie wir sind, dass er in unsere Welt gekommen ist, um uns zu zeigen wie sehr er uns liebt, dass er, um dieser Liebe treu zu bleiben, am Kreuz gestorben ist und in Gottes Ewigkeit auferstanden ist. Wir danken aber auch für alle kleinen und großen Freuden, die wir erleben dürfen. Auch unser Leid können wir Gott klagen, uns bei ihm beschweren, so wie Hiob es getan hat. Gott hört uns zu, und er versteht uns, auch wenn er nicht immer unsere Wünsche so erfüllt, wie wir es gerne hätten. Wir dürfen mit ihm kämpfen, so wie Jakob es im Alten Testament gemacht hat; wir können uns an seiner Allmächtigkeit reiben und dann merken, dass seine Allmächtigkeit nicht das ist, was wir gerne darunter verstehen möchten. Gott ist kein Zauberer, der hokus pokus spricht, damit wir zufrieden sind. Seine Allmächtigkeit und seine Liebe werden durch unsere Freiheit und unseren Egoismus eingeschränkt. Er ist mit uns auf dem Weg, und so können wir unser Vertrauen in ihn erneuern, da er ja schlussendlich viel mehr und besser weiß, was für uns und sein Reich das Beste ist.

In der Messe können wir Gott wenigstens auf vier verschiedene Art und Weisen begegnen: in den anderen Mitchristen, die seit ihrer Taufe offizielle Vertreter Jesu Christi auf Erden sind; im Gebet; im Wort Gottes, das wir in der Messe hören; im Brot und im Wein, wo er uns seinen Leib und sein Blut schenkt.

Eucharistie feiern bedeutet auch erfahren, dass man die Gemeinschaft der anderen Christen braucht, um das Christsein leben zu können. Allein ist der einzelne schwach und fällt schnell hin.

Hier ein kleines Beispiel, das mich für mein Leben geprägt hat. Im 5. Schuljahr sollten wir eine Rechenaufgabe auf unsere Schiefertafeln schreiben. Der Lehrer fragte jemand, seine Lösung auf die Wandtafel zu schreiben. Ob jeder dieselbe Lösung gefunden habe, wollte er wissen. Nein! war die Antwort und dann hat der Klassen-erste seine Lösung auf die Wandtafel geschrieben. Der Lehrer fragte, ob jeder mit dieser Lösung einverstanden wäre, und die ganze Klasse stand auf. Ich aber hatte eine andere Lösung auf meiner Tafel. Ich war aufgestanden und habe mich wieder hingesetzt, dann wieder aufgestanden und mich wieder gesetzt, bis der Lehrer mir sagte, ich müsste mich nun entscheiden. Ich habe mich dann gesetzt, und war ganz allein gegen die Meinung der ganzen Klasse. Das hat mich sehr aufgeregt, und ich sollte jetzt meine Lösung auf die Tafel schreiben. Als ich fertig war, habe ich noch ein Komma hinzugefügt, den ich nicht auf meiner Schiefertafel hatte, und habe so mein Resultat, das richtig war, falsch gemacht.

Man braucht also Zivilcourage, innere Ruhe und eine feste Überzeugung, um seine Meinung alleine gegen alle vertreten zu können. Wir Christen sind in unserer westlichen Gesellschaft nur mehr eine Minderheit, und deshalb ist es wichtig, dass wir zusammenhalten, und das auch nach außen zeigen. Vor kurzem in einer Begräbnismesse haben nur wenige der Familienangehörigen die heilige Kommunion empfangen, von den anderen Anwesenden kaum nur einer, obschon die Kirche überfüllt war. Die anderen hatten den Mut nicht, aufzustehen und sich als praktizierende Christen zu bekennen, obschon viele von ihnen jeden Sonntag die heilige Kommunion empfangen. Sich als Christ bekennen braucht Mut. Wie viele gehen daheim nicht zur Kommunion, auswärts aber wohl!

Als Eucharistiegemeinschaft sind wir zusammen Zeichen der Gegenwart Jesu Christi in unserer heutigen Welt. Zusammen sind wir sichtbarer als jeder allein. Wenn wir samstags oder sonntags zur Kirche gehen, dann sehen viele Menschen, dass wir an Jesus glauben, und so bekennen wir unseren Glauben: Wir sind bereit jede Woche eine Stunde unseres Lebens in Gemeinschaft mit Jesus und anderen Christen zu verbringen. Das ist zwar kein wissenschaftlicher „Beweis“, dass Jesus Gottes Sohn ist, dass Gott existiert, aber es ist ein gelebter „Beweis“, und die anderen können den Kopf schütteln oder uns belächeln, die Tatsache aber, dass wir die Stunde für Gott aufwenden, können sie nicht verneinen, ausradieren, nicht machen, als bestehe sie nicht.

Heute ist es nicht mehr normal, an Gott zu glauben. Viele Menschen sehen uns Christen als Idioten an, weil wir Zeit darauf verwenden, die heilige Messe zu feiern, oder weil wir für die anderen da sein wollen, weil wir vieles unentgeltlich machen.

Einer unserer Patres ist einer Professorin der Universität Berlin begegnet, die ihm folgendes Erlebnis erzählt hat.

Sie hat sich bei einem anderen Professor als Christin bekannt und bekam als Antwort: „*Ach so, ich dachte Sie wären intelligenter*“. Um solchen Antworten stand zu halten, muss man wissen, wo man selber Kraft schöpfen kann. Und da ist die Eucharistiefeier eine gute Möglichkeit. Wir sind dort zusammen, und begegnen anderen, die auch bereit sind, etwas von ihrer Zeit, ihrer Energie, ihrem guten Herzen hinzugeben für Gott und ihre Mitmenschen. Und wo können wir mehr Kraft schöpfen als in der Messe, um diese Mission leben zu können? Dort begegnen wir Jesus in seinem Wort, wir hören, was er getan und gesagt hat, wie Gott Vater das jüdische Volk durch die Jahrtausende begleitet hat. Wir können dort Jesus im Brot und Wein begegnen, im Brot um uns zu stärken, damit wir wirklich Zeichen seiner Liebe sind, und im Wein, der uns froh macht seine Botschaft zu leben und zu verkünden.

In unserer Gesellschaft, in der Finanzen, Macht und Wellnes als neue Götter die Menschen beherrschen, ist es nicht mehr selbstverständlich an einen Gott zu glauben, der ganz elend an einem Kreuz gestorben ist, von Gott und den Menschen, nach damaliger Theologie, verflucht. Wenn wir Eucharistie feiern haben wir Zeit uns in diesen Gottmenschen Jesus etwas einzufühlen. Als Mensch hat er geglaubt, nicht gewusst, dass er von Gott kommt. Er hat an seine Liebe zu allen Menschen geglaubt, als er zu seinen Jüngern sagte: Nehmt und esset alle davon das ist mein Leib, ich will bei euch bleiben, was auch geschehen mag, ich lasse euch nicht allein, ich glaube, ich vertraue, dass meine Liebe stärker ist als der Tod. Wenn ihr also dieses Zeichen wiederholt, bin ich wirklich bei euch.

Jesus schenkt seinen Jüngern auch sein Blut, als Zeichen des Neuen Bundes zwischen Gott und den Menschen. Durch sein Blut, das Jesus am Kreuz vergossen hat, ist Gott Zeugen dieses Bundes. In jeder Messe werden wir an dieses Geheimnis der Liebe Gottes erinnert, ja wir dürfen es erleben und feiern. Jesus Christus ist dann mit uns, er schenkt sich uns, damit wir auch die Kraft haben, ihn in unserer Welt sichtbar und spürbar zu machen. Wenn wir an seinem Leib und Blut teilhaben, bilden wir seine Gemeinschaft, seine Kirche in der Welt von heute.

Viele Menschen guten Willens setzen sich ein für andere. Wo nehmen sie Kraft und Ausdauer her, um auch weiterhin diesem Ideal treu zu bleiben? Bei der Gelegenheit einer Ehevorbereitung bin ich einem Paar begegnet, er war Berufsfeuerwehrmann und sie Krankenschwester. Sie haben von Erfahrungen in ihrem Beruf gesprochen, und sich darüber beklagt, wie schwer es ist, wenn bei Unfällen die Patienten schon tot im Spital ankommen, um dann ein Zimmer im Spital zu bekommen, damit die Familie würdig Abschied nehmen kann. Als ich ihnen sagte, dass sie durch ihre Bemühungen Vertreter Jesu Christi sind, waren sie ganz erstaunt, und der junge Mann bekam Tränen in die Augen: das hat noch nie jemand mir gesagt. Darauf hin habe ich ihnen gesagt: Jetzt seid ihr noch jung und voll Lebensfreude, Energie und Idealen, aber wenn ihr noch manche Rückschläge einstecken müsst, kann eure Begeisterung ganz schnell abnehmen, und dann ist es wichtig, dass ihr eine Quelle

habt, wo ihr euch stärken und frisch auftanken könnt. Die Eucharistiefeier kann dann eine gute Möglichkeit sein, weil ja dort genau das gelebt und gefeiert wird, für das ihr euch einsetzt: die unendliche Liebe Jesu Christi, der aus Liebe zu uns allen am Kreuz gestorben und in das ewige Leben auferstanden ist.

Wenn wir Eucharistie feiern, dann bilden wir zusammen den Leib Christi. Jeder von uns ist dann ein lebendiger Baustein der Kirche Jesu. In der Kommunion empfangen wir den Leib Christi, und so sind wir dann sein Leib hier in dieser Welt. Unser konkretes Benehmen soll dann die Konsequenz dessen sein, was wir in der Messe feiern. Im Johannesevangelium wird dies besonders klar. Hier fehlen nämlich die Einsetzungsworte beim Abendmahl, an deren Stelle aber steht die Fußwaschung. Jesus ist der Diener seiner Jünger, und so sollen wir Christen Diener der anderen Menschen sein.

Das heißt nicht, wir sollten uns naiv von anderen ausbeuten lassen. Als Diener der anderen, behalten wir unsere Würde, und die sollen wir auch verteidigen, so wie Jesus es getan hat, als man ihn ins Gesicht schlug: Was habe ich falsch gesagt, dass du mich schlägst? Jesus hat nicht zurück geschlagen, aber er hat den Schläger vor seine Verantwortung gestellt.

In der Eucharistie feiern wir das Leben, den Tod am Kreuz und die Auferstehung Jesu Christi. Er hat dies auf sich genommen aus Liebe zu allen Menschen. Das ist das zentrale Geheimnis unseres Glaubens. Es ist der vollkommene Ausdruck der unendlichen Liebe Gottes zu uns Menschen. Wenn Jesus auferstanden ist, und er ist es, dann stehen auch wir in das ewige Leben auf. Somit bekommt unser irdisches Leben einen ganz neuen Sinn, es ist nicht rein auf das irdische Leben beschränkt, sondern es ist auf Ewigkeit hin angelegt. Dann hat alles, was wir aus Liebe, aus gutem Herzen, unentgeltlich tun, Ewigkeitswert, ist etwas, das wir auch in die Ewigkeit mitnehmen können, Schatz im Himmel, wie Jesus im Evangelium sagt.

In jeder Messe werden wir daran erinnert und können erfahren, dass Jesus Christus uns so sehr liebt, dass er sein Leben hingeben hat für alle Menschen. Um seiner Liebe zu allen Menschen treu zu bleiben, ist er am Kreuz gestorben. Eucharistie ist vor allem das Sakrament des Geschenkes, das Gott uns in Christus durch die Kraft des Heiligen Geistes macht. Dies zu erfahren, gibt uns die Kraft, den Mut und die Energie unser Leben einzusetzen, um anderen zu helfen und für sie da zu sein. Dies ist dann unser Dank an Gott für sein Geschenk.

In jeder Messe wird durch die Epiklese (die Herabrufung des Heiligen Geistes), der heilige Geist nicht nur auf Brot und Wein herabgerufen, sondern auf die ganze versammelte Gemeinde. So werden wir durch die Epiklese, die integral zur Wandlung gehört, Leib Jesu Christi. Wir verlassen also die Eucharistiefeier gestärkt und geleitet durch den Heiligen Geist, um unsere prophetische Aufgabe in der Welt zu leben. Ohne Propheten verwildert das Volk, wie es in der Bibel steht.

P. Nico Turmes SCJ